

Worten "Zeitgenossenschaft aus Lebensneugier" ist, auch "Lebensvertrauen bei aller Lebensschrecknis auf der Hoffnung der Geschöpflichkeit", steckt voller Pläne. So arbeitet sie unter anderem an meditativer Prosa mit dem Arbeitstitel "Reise zwischen vier Wänden" (die Situation ähnelt ein wenig ihrem Buch "Ich schenke mir ein Jahr", ist jedoch nicht auf eine Erkrankung bezogen). Ferner hofft sie 1994 einen Band mit heiterer, leicht-

ter, besinnlicher und schwarzhumoriger Prosa zu veröffentlichen. Und das bei der Soiree von ihr als "Einstieg" vorgetragene Gedicht "Kommilitonen" straft sie letztlich auf seine Art und Weise Lügen: es ist kaum zu glauben, daß sie – wie die Kommilitonen – vor einer "verschlossenen Tür" steht bzw. stehen bleibt; zu mutig ist ihr Schritt in die Zukunft.

KOMMILITONEN

*Aus den eigensinnigen Wegen
treffen wir aufeinander,
geschwisterlich,
mit weißem Haar,
mit austauschbarer Sprache:
Meine Toten
und deine,
meine Leiden
und deine,
meine Hoffnung
und deine,
Alles Erreichte
legen wir zueinander:
Jedem das Seine
und eines uns allen,
das schnell gealterte Leben.
Jetzt stehen wir
wieder zusammen,
Hand in Hand,
wie zur ersten Schulstunde
vor der noch verschlossenen Tür.*

aus: "Siebzig und mehr", 1993